

Die Seele fühlt sich freier, edler, reiner;
Der Dank bleibt „keiner Zunge fremd“ — nein,
„keiner!“ *)
Zum Kampf im wirren Weltgewühl
Stärkt Paradieseshochgefühl.

Noch einmal greift der Greis zur Leier,
Der Weltgefänge Kleeblatt zu vollziehn.
[Zu Christus ernster Todesfeier **)
Berief ein Fremdling Südens früh schon ihn].
Nun strömen noch die frischen Jubellaute
Ob dem, was er im Lauf der Monden schaute:
Der Jahreszeiten Wechselspiel
Besang er sinnig, nah am Ziel.

Wer zählt die Märsche, die Sonaten,
Die Messen, die Concerte seiner Hand?
Wie mocht' ihm Alles wohlgerathen?
Weil er Natur und Kunst so eng verband;
Gemüth mit Geist, Humor mit Frommsinn einte,
Gutmüthig treu sich gab, so wie er's meinte;
Weil Er von fremdem Gut nicht stahl:
So blieb er stets Original.

Schon hundert Jahre sind verfloßen,
Seit Gottes Ruf ihm scholl: „Es werde Licht!“
Verstummt sind seine Schulgenossen;
Doch seine Schüler schweigen treulos nicht!
Sie rühmen, was sie vielfach ihm verdanken;
Sie halten streng den Ungeschmack in Schranken;
Was flach ist und charakterlos,
Verweisen sie in Lethe's Schooß.

Umbhängt sein Bild mit Palmenzweigen,
Mit Veilchen, Immortell' und Wintergrün!
Laßt Festtagdank zum Himmel steigen;
Laßt Ros' und Myrte dort sein Grab umblühn!
Der, den er sang, hat einst an diesem Tage
Ihn sanft erlöst von aller Erdenplage,
Und seinen Geist dahin entrückt,
Wo ihn der Engel Chor entzückt!

Nimm meinen Dank, Du frommer Meister;
Erquickt hast Du mir oft das bange Herz,
Gestärkt die müden Lebensgeister,
Beredelt oft auch Lust, Genuß und Scherz.
Dein Demuthwort: „Nicht, nicht von mir! Von
oben!“
Hat über alle Dünkler Dich erhoben.

*) Ergreifend ist in dem trefflichen Chore: „Die
Himmel erzählen“ — die geniale Wiederholung
des Wortes: „keiner“, nebst dem Echo der
Instrumente.

**) Haydn's erstes Oratorium: „Die sieben letzten
Worte am Kreuz“, wurde im Jahre 1785 durch
den Auftrag eines Canonicus aus Cadix ver-
anlaßt.

Heil Dir im Reich der Harmonie,
Das Sitz und Stimme Dir verlieh!!
Ktschbr. d. 31. Mai 1832.

J. G. Trautschold.

Der Nothhelfer.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin Samielska sah sich durch Fanny's
Schuld und Haß jetzt wieder gemieden, verachtet und
gehöhnt. Zwar hatte Anna ihr das Gelübde abge-
drungen, auf den beschlossenen mörderischen Gewalt-
schritt gegen jene zu verzichten, doch die Last der
Schmach, der Dämon der Einsamkeit und der bren-
nende Nesselkranz, zu welchem ihre Rosenkrone nun
für immer ward, trieben sie in des bösen Feindes Arm,
der Herz und Sinne gern und leicht verkehrt. Stella
hatte neulich in Lanzini's Nachlasse außer dem Dol-
che auch ein Fläschchen mit plötzlich tödtendem Gifte
vorgefunden, das er im Felde bei sich trug, um nöthi-
gen Falles die Qualen schrecklicher unheilbarer Wun-
den rasch zu enden und auch ihr verbürgte es ja, Falls
die Unthat mißlang oder der Fluch derselben über sie
kam, die Sicherstellung vor entehrenden Folgen.

Von Scham und Gram bisher dabei gehalten
und unfähig sich zerstreuen zu beschäftigen, legte Stella
eines Abends jene Männertracht an, um unerkannt
sich zu ergeben und von der verschleierten Kammerfrau
begleitet, frische Luft zu schöpfen. Diese überwand ein
drückendes Mißbefinden, um ihrer Herrin zur Seite
zu bleiben und der gefürchteten Möglichkeit durch ihre
Gegenwart vorzubeugen. Ein Jüngling schien die
Mutter zu führen und Anna schritt, aus der Thür tret-
end, alsbald dem Thore zu. Unfern desselben aber
hatten eben mehre im Eckhause fallende Schüsse einen
Auslauf veranlaßt. Zwei Wagen verengten das Ge-
dränge, halfen die Gasse füllen, bedrohten und schies-
den sie und Stella nahm jetzt statt der verschwunde-
nen Gefährtin ein Pärchen wahr, das hart vor ihr,
gleich vielen andern, dem Schauspielhause zuweilte. Die
Gestalt, das Maß und der Anzug des Franzensimmers
spiegelten derselben plötzlich die Todfeindin vor, auch
war Fanny's Liebhaber, welcher sie schon im Hause
der Gräfin besuchte, dieser bekannt und dem Führer
auffallend ähnlich. Stella erglühte zu Folge dieser
Wahrnehmung; das Blut stürzte zum Herzen, die
Zähne schlugen gegen einander, die Lippen bebten,
ihre zitternde Hand erfaßte den Griff des Dolches,